



EVANGELISCHE GEMEINDE ALBISRIEDEN

810

GOTT IM SCHATTEN

Matthäus 11,2-11

8. November 2015

Oxford 1950. Irgendwo mitten in dieser uralten Universitätsstadt mit ihren vielen tausend Türmchen und Erkern sitzt ein Dozent für Englische Literatur an seinem Schreibtisch und verfasst ein Kinderbuch, das Geschichte machen wird: *Der König von Narnia*. Wie aus einem unscheinbaren Schüler aus Belfast der wohl bedeutendste christliche Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts wurde, ist eine Geschichte für sich. Wie aus einem brillanten Atheisten ein überzeugter Christ wurde ist ebenso spannend. Er selber beschreibt seine Umkehr so:

Du musst dir vorstellen: da sass ich im Studierzimmer in Magdalen Nacht für Nacht, und jedes Mal wenn ich meinen Kopf auch nur für einen Moment aufrichtete, spürte ich die unablässige Annäherung von Demjenigen, dem ich so aufrichtig auszuweichen suchte. Das, was ich äusserst gefürchtet hatte, hat mich zuletzt eingeholt.

Im Frühlingsemester 1929 (22. Mai) lenkte ich ein und gab zu, dass Gott Gott war, und kniete nieder und betete; vielleicht in jener Nacht der niedergeschlagenste und widerwilligste Bekehrte in ganz England. Ich sah damals noch nicht, was mir heute als das Leuchtendste und Offensichtlichste erscheint; nämlich die göttliche Demut, die einen Bekehrten selbst unter solchen Bedingungen annimmt... Die Härte Gottes ist barmherziger als die Weichherzigkeit der Menschen, und seine Zuneigung ist unsere Befreiung.¹

Lewis mag ich, weil er trotz Brillanz bescheiden blieb und weil er sich nie mit Klischees zufrieden gab. Was am christlichen Glauben schwierig ist hat er nie beschönigt. Als drei Jahre nach der Heirat seine Frau Joy an Krebs starb und sein Leben auseinanderbrach, gab er schonungslos ehrlich seiner Glaubenskrise Ausdruck. Später wurde sein Tagebuch aus dieser Zeit publiziert. Der kleine Band „Über den Schmerz“ gehört zum Besten, was je über Trauerbewältigung geschrieben wurde.

Wir befassen uns in dieser Predigt mit dem Thema Zweifel. Wäre es nicht besser ein weniger steinigere Feld zu beackern? Gegenfrage: Wieso um ein Thema herumdrucken, wenn es mehrere Bibelbücher gibt, die sich mit Zweifel in der einen oder andern Form befassen? Denk an Hiob, Kohelet, Klagelieder und Habakuk.

¹ C.S. Lewis, Der Mann der Narnia schuf. Brockhaus, Wuppertal, 1998, S. 35.

Auch etliche Psalmisten beklagen das Gefühl der Gottverlassenheit.²

Jemand fragte: „Wie ist das eigentlich bei Pastoren? Zweifelt diese Sorte Mensch auch? Meine Antwort: „Nett, dass du fragst, ich zweifle jeden Tag.

Es gibt Fragen auf die ich keine Antwort weiss, es geschehen Dinge, die mich sprachlos machen, ich höre von Ereignissen, die keinen Sinn ergeben.

Ich weiss nicht wie eine Person Christ sein kann ohne zu zweifeln.

Glaube verlangt Zweifel, um glauben zu können. Wenn du je an den Punkt gelangst wo all deine Bedenken verschwunden und alle deine Fragen beantwortet sind, atme tief durch und entspann dich, dann bist du im Himmelreich angekommen.

DAS WESEN DES ZWEIFELNS

Intellektuelle Zweifel

Das sind meistens Bedenken, die von jenen geäussert werden, die dem christlichen Glauben fern stehen. Ist die Bibel das Wort Gottes? Ist der Schöpfungsbericht glaubwürdig? Ist Jesus der Sohn Gottes? Ist er wirklich vom Tod auferstanden? Es sind vorwiegend Fragen in dieser Liga. Zu den prominenten Vertretern des Atheismus gehören Leute wie Richard Dawkins, Stephen Frey, Sam Harris und Christopher Hitchens.

Geistliche Zweifel

Dazu zählen eher die Befürchtungen derer, die zur Gemeinde gehören.

Bin ich wirklich Christ? Habe ich echt geglaubt? Wieso werden meine Gebete nicht beantwortet? Warum habe ich immer noch Schuldgefühle?

Indizienzweifel

Das ist die breiteste Kategorie, weil sie alle „Warum-Fragen“ umfasst.

Warum ist meine Ehe gescheitert? Weshalb ist mein Kind gestorben?

Wieso finde ich keinen Partner? Aus welchem Grund hat mein Freund mich hintergangen? Warum bin ich im Konkurs gelandet? Wo war Gott als ich missbraucht wurde? Das sind die Fragen, auf die wir stossen, an der Schnittstelle des christlichen Glaubens und der Realität einer degenerierten Schöpfung.

Nach meiner Beobachtung sind das die schwierigsten Zweifel. Wir neigen dazu sie zu verdrängen und denen auszuweichen, die mit diesen Fragen ringen.

Wenn wir uns weigern Indizienzweifel anzusprechen, werden sie bald zu geistlichen Zweifeln und die werden dann zu intellektuellen Zweifeln. Aus dem Ausblender wird irgendwann ein Aussteiger.

Christen, die von Zweifeln geplagt sind, fühlen sich oft schuldig. Nachfolgend ein paar Gedanken abgeleitet von jemandem, der selber diese Erfahrung gemacht hat.

DAS BEKENNTNIS DES TÄUFERS

² Psalm 13, 42, 73, 77.

Erst kürzlich haben wir uns mit der Biografie von Herodes und Herodias befasst. Herodes liess Johannes den Täufer einbuchen, weil er sich getraut hatte den Herrscher wegen seines unmoralischen Lebensstiles zurechtzuweisen.

Im Knast wurde Johannes von Zweifeln geplagt, und so liess er bei Jesus nachfragen, um sich Klarheit zu verschaffen:

Johannes der Täufer war zu der Zeit im Gefängnis und hörte dort von den Taten Jesu Christi. Er schickte seine Jünger mit der Frage zu Jesus: „Bist du wirklich der Retter, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“ (Matthäus 11,2-3)

Das ist die Mutter aller Fragen: „Wer bist du Jesus?“ daran entscheidet sich das persönliche Christentum. Manche Leute staunen ob der Verunsicherung von Johannes. Hätte der das nicht wissen müssen? Wieso zweifelt einer, der zur den Glaubensvorbildern zählte? Johannes hatte doch schon ganz am Anfang ein überzeugendes Bekenntnis abgelegt als er sagte:

„Seht, das ist Gottes Opferlamm, das die Sünden aller Menschen hinwegtragen wird.“ (Johannes 1,29)

Daraufhin ergänzte er:

„Und weil ich das gesehen habe, kann ich euch bezeugen: Dieser Mann ist Gottes Sohn!“ (Johannes 1,34)

Johannes wusste wer Jesus war. Wie konnte ein Prophet, der die Identität Jesu kannte, plötzlich von der Rolle fallen? Der Text gibt darauf keine Antwort, aber es braucht nur wenig Einfühlungsvermögen, um sich die Situation vorzustellen.

Johannes sitzt im Kerker. Er wusste nicht wie es mit ihm weitergehen würde.

Wenn Jesus der Messias ist, wieso setzt er nicht Gefangene frei, und wieso nicht Johannes? Irgendwann wurden aus seinen Fragen Zweifel.

Er stellt die richtige Frage und Jesus gibt ihm eine aufschlussreiche Antwort.

Er kritisiert Johannes nicht, er macht ihm keine Vorwürfe. Er gibt ihm die Beweise, die er braucht, damit sein Glaube neu gestärkt wird:

Jesus antwortete: „Geht zu Johannes zurück und erzählt ihm, was ihr miterlebt habt: Blinde sehen, Gelähmte gehen, Leprakranke werden geheilt, Taube hören, Tote werden wieder lebendig, und den Armen wird die frohe Botschaft verkündet.“ (Matthäus 11,4-5)

Jesus sagte nicht: „Meldet Johannes, dass ich die Erfüllung der messianischen Prophetien im Alten Testament bin.“ Das stimmt, aber das hat er nicht gesagt.

Er hat auch nicht gesagt: „Erzählt Johannes, dass ich auf dem Wasser laufen kann.“ Stimmt, aber auch das hat er nicht erwähnt. „Berichtet, dass ich die Pharisäer blossgestellt habe.“ Ist so, wurde aber auch nicht genannt.

Was Jesus sagte: „Geht zurück und erzählt Johannes, dass in meinem Namen verletzte Menschen aufgerichtet werden.“

Als die Jünger des Johannes wieder gegangen waren, erzählte Jesus den Menschen von ihm. „Wer ist dieser Mann in der Wüste, den ihr unbedingt sehen wolltet? Kam er euch schwach vor wie ein Schilfrohr, das im Windhauch hin und her schwankt? Oder habt ihr einen Mann erwartet, der in kostbare Gewänder gehüllt ist? Wer solche Kleider trägt, wohnt in einem Palast und sicher nicht in der Wüste. Oder habt ihr in ihm einen Propheten vermutet? Ja, das ist er, er ist sogar noch mehr als das. Johannes ist der Mann, von dem die Schrift sagt: ‚Ich sende meinen Boten vor dir her, er wird deine Ankunft vorbereiten.‘“ (Matthäus 11,7-11)

Johannes ist mehr als nur ein Prophet, er ist der Wegbereiter für den Messias. Was für ein Kompliment!

Wörtlich heisst es am Anfang: „Als die Jünger wieder gingen...“, es ist gut möglich, dass sie das Kompliment über Johannes gehört und ihm davon erzählt haben. Der Täufer befand sich immer noch im Knast, die Worte Jesu waren für ihn eine starke Ermutigung. Es ist als ob er zu ihm sagen würde:

„Johannes mag mich hinterfragen, aber ich zweifle nicht an ihm. Er ist immer noch mein Bote, er ist immer noch in meinem Team, ich glaube immer noch an ihn.“

Christus hat seinen Glauben an Johannes bestätigt, während Johannes von Zweifeln geplagt war. Er wusste, dass unter diesen Anfechtungen echter Glaube verborgen war. Eigentlich sollte das die Botschaft jeder christlichen Gemeinde sein.

- Wenn du Zweifel hast, komm.
- Wenn du Fragen hast, komm.
- Wenn du unsicher bist, komm.
- Wenn du nach der Wahrheit suchst, komm.

Tatsache ist, dass die grössten Zweifler nicht selten die stärksten Christen werden. Ehrliche Fragen werden nicht selten zum Fundament eines unerschütterlichen Glaubens.

VOM MISSTRAUEN ZUM GLAUBEN

Tim Keller sagt: Ein Glaube ohne Zweifel ist wie ein Körper ohne Immunsystem. Skepsis kann gesund sein, Fragen können Wachstum fördern. Vier Vorschläge wie Zweifel sich konstruktiv auswirken können:

Steh zu deinen Fragen und bitte um Beistand

Genau das hat Johannes der Täufer gemacht. Gott ist keine Mimose, er kann mit deinen Bedenken, deinen Ängsten und deinen hartnäckigen Fragen umgehen. Er hat Grösse, er managt das Universum und er braucht unseren Rat nicht. Sag ihm was dich plagt. Bitte jemand um Hilfe, den du im Glauben respektierst, ein Pastor, ein Ältester, ein Mentor, jemand mit bewährtem Glauben und geistlichem Durchblick.

Stärke deinen Glauben

Das hat Noah gemacht als er die rettende Arche baute. Das hat Abraham gemacht als er das Land seiner Väter verliess. Das hat Moses gemacht als er mit den Israeliten durch das Rote Meer marschierte. Das hat David gemacht als er gegen Goliath kämpfte. Das hat Josua gemacht als er um die Stadt Jericho marschierte. Das hat Daniel gemacht als er in die Löwengrube geworfen wurde. Das hat Nehemiah gemacht als er die Mauern von Jerusalem neu aufbaute.

Meinst du all diese Glaubenshelden hätten keine Bedenken gehabt?

Hällöchen? Selbstverständlich hatten die auch ihre Fragen und Zweifel.

Die wussten nicht im Voraus wie alles rauskommen würde. Die atmeten tief durch, entschieden sich Gott zu vertrauen, und taten wovon sie überzeugt waren.

Hinterfrage deine Zweifel

Schlicht gesagt: schmeiss deinen Glauben nicht weg, weil du im Tal der Trübsal treckst. Alle von uns sind zeitweilig in diesem Tal unterwegs.

Manche verbringen mehr Zeit dort als andere. Wenn alles unfair und unfassbar scheint, ist die Versuchung gross den Sorgen und Ängsten nachzugeben. Mach es nicht. Lauf weiter. Geh einfach weiter. Stehen bleiben und Campieren bringt nichts. Eigene Erfahrung bestätigt das. Manche Probleme sind unlösbar, man kann sie mit Gottes Hilfe nur ertragen. *Ich glaube nicht deshalb, weil ich mir Gottes Schweigen erklären könnte, ich glaube, weil ich am Ende meiner Gebete realisiert habe, dass Gott mir keine Antwort schuldig ist.*

Aus jetziger Sicht ist uns vieles noch total unklar, wir verstehen Sachen nicht, fast so, als wären wir benebelt. Aber irgendwann werden wir Gott deutlich vor uns sehen und dann wird und vieles klar werden. Was ich bis jetzt verstanden hab, ist unvollständig, dann werde ich aber den totalen Durchblick haben, so wie Gott jetzt schon über mich den totalen Durchblick hat. (1. Korinther 13,12 VB)

Kehr zurück zu den Grundlagen

Das ist wohl der wichtigste Punkt. Nachdem Paulus die Krisen und Prüfungen seines Lebens überdacht hatte kam er am Ende seines Weges zu diesem Schluss:

Ich schäme mich nicht und verliere nicht den Mut. Denn ich weiss genau, an wen ich glaube, und ich bin ganz sicher, dass Gott mich und all das, was er mir anvertraut hat, bis zum Tag seines Kommens bewahren wird. (1. Timotheus 1,12)

- Manche Dinge denkst du.
- Manche Dinge hoffst du.
- Manche Dinge weisst du.

In Zeiten der Bedrängnis buchstabiere zurück zu den Dingen, von denen du weisst, dass sie wahr sind. Als ich 60 wurde realisierte ich, dass ich mit 60 weniger glaube als vor 30 Jahren. Damals meinte ich allen Ernstes, ich hätte Antworten auf die wesentlichen Fragen. Dann holt dich die Realität ein und du lernst, dass du viel weniger im Griff hast als du meinst. Was ich jedoch weiss: es gibt eine Handvoll Überzeugungen, die nicht wanken.

Zu der Shortlist gehören diese Wahrheiten: Gott ist gut, Jesus ist der verheissene Messias, die Bibel ist wahr, das Leben ist kurz, jeder Tag ist ein Geschenk, Menschen sind wichtiger als materielle Dinge, Anerkennung ist vergänglich, diese Welt ist nicht meine Heimat und selbst schwierige Zeiten sind zu meinen Gunsten gedacht.

Im Zentrum meiner Überzeugung steht der unerschütterliche Glaube an die Souveränität Gottes. Er ist allmächtig. Er hat die Kontrolle über mein Leben.

Ich kann ihm vorbehaltlos vertrauen auch dort wo die Dinge ausser Rand und Band geraten. Sei getrost er wird dich auf deinem Weg sicher ans Ziel bringen.

Originaton Paulus:

Ich bin total ausverkauft an die Tatsache, dass Gott dich nicht halbfertig zurücklassen wird. Ausgeschlossen. Was er mit dir macht ist grossartig, und er wird dich bereithaben wenn Jesus der Befreier zurückkommt. (Philipper 1,6 The Word On The Street)

Fazit

Ehrlichkeit vor Gott ist befreiend.

Sag ihm deine Zweifel, er kann damit umgehen.

FENSTER ZUM ALLTAG

„Wenn ich mal gestorben bin und sich herausstellen sollte, dass alles wahr ist, was man sich so über den Tod erzählt, die Engel singen, der Tod ist besiegt, das Buch des Lebens wird geöffnet und mein Name steht drin -, werde ich ein bisschen erstaunt sein. Donner und Gloria! Es ist alles tatsächlich wahr. Ich hatte ja doch so meine Zweifel dran. - Ist es in Ordnung, wenn wir Fragen stellen und Einwände erheben und uns laut Gedanken machen? Ist es in Ordnung wenn wir zugeben, dass man die Menschheit nicht einfach in zwei Lager einteilen kann: in die Zweifler und die Nichtzweifler? Ist es möglich - vielleicht sogar vernünftig - zu glauben, obwohl man Zweifel hat?“ John Ortberg

Fürs Gespräch

Matthäus 11,2-11 ist eine faszinierende Kurzgeschichte. Lies den Text und vergleiche mit Matthäus 3,1-12. Dort wird der erste Auftritt von Johannes dem Täufer beschrieben. Was fällt auf? Wie wird der Dienst dieses Glaubensgiganten eingeordnet?

Als nächstes überfliege Matthäus Kapitel 4-10. Um den Abschnitt in Matthäus 11 zu verstehen ist dieser Zusammenhang wichtig. In Matthäus 4-10 wird das Wirken Jesu dokumentiert. Was stellst du fest? Wie tritt er auf? Als starker Herrscher? Als derjenige, der die politische und religiöse Elite in den Senkel stellt? Was hat der Täufer erwartet? Ist der Sohn Gottes als der souveräne Messias aufgetreten so wie verheissen? Vgl. Jesaja 61,1 und Lukas 4,18. Der Täufer ist im Knast, wie haben diese Verheissungen wohl auf ihn gewirkt? Kannst du verstehen weshalb er sich im Zweifelmodus befand?

1.

Die frühen Kirchenväter wollten die Bedenken des Täufers nicht gelten lassen, sie haben sie seinen Jüngern angehängt, denn ein Heiliger kann ja nicht zweifeln. Doch auch ein Heiliger hat Zweifel, Matthäus 4-10 erklärt warum. Die Frage des Täufers in Matthäus 11,3 ist Matchentscheidend. Wieso ist sie so wichtig? Vgl. Matthäus 3,11; Johannes 1,15+27; 6,14.

Die Schwierigkeit, die der Täufer mit Jesus hatte, ist dieselbe, die wir heute mit ihm haben. Christus scheint nicht messianisch genug zu sein. Wie siehst du das?

2.

Wie hat Jesus die Frage des Täufers beantwortet? Vgl. Matthäus 11,4-6. Eine Fülle von Beweisen wird geliefert. „Sehen“ was Christus tut, und „hören“ was er sagt, ist zentral. Die Worte und Taten des Sohnes Gottes sollen den Täufer versichern. Wir brauchen beides heute genauso. Glaube entsteht durch das Hören was Gott sagt, und das Sehen was er tut. Vgl. Jesaja 35,5-6 und Römer 10,17. Was hast du selber

von Gott in letzter Zeit vernommen oder an Auswirkung beobachtet?

3.

Die Kernaussage folgt in Matthäus 11,6. Diese Worte sind massgeschneidert für Johannes, sie sind massgeschneidert für dich und mich. Es sind milde Worte. Jesus beschämt keinen, der zweifelt. Er segnet aber auch niemand, der in schwierigen Umständen die Realität verweigert und ein Dauergrinsen aufsetzt. Es ist als ob Jesus sagen würde: „Johannes sei getrost, wenn du nicht alles über Bord wirfst, weil ich deine Erwartungen nicht erfüllt habe.“

Danke Gott dafür, dass du mit deinen Zweifeln leben kannst ohne verzweifeln zu müssen.